

10 Dinge, die Sie über „Saul“ wissen sollten

Ein deutscher Engländer

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird ein Mann aus Halle zum berühmtesten englischen Komponisten: Georg Friedrich Händel. Er ist Orgelvirtuose und Hofkapellmeister in Hannover, als sein Vorgesetzter, der Kurfürst von Hannover, seine Fühler nach dem englischen Thron ausstreckt (und ihn als Georg I. dann 1714 auch besteigt). Händel kommt zu Besuch nach London und übersiedelt 1713 endgültig. Das Amt bei Hof gibt er auf und lebt fortan als freier Opernkomponist. Ein großes Wagnis in einer Zeit, in der Komponisten fast immer eine feste Anstellung bei einem Fürsten oder an einer Kirche haben, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Die italienische Oper in London

Händel ist also nicht nur Komponist, sondern auch Unternehmer. Und er hat den richtigen Riecher: Sein Geschäftsmodell, den Londonern die italienische Opera seria zu bringen (die Händel selbst bei einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien kennen gelernt hat), ist überaus erfolgreich. Mehr als 20 Jahre lang verwöhnt Händel das Publikum mit abwechslungsreichen Handlungen, mit seinen wunderschönen und eingängigen Melodien – und mit Stars. Vor allem die Kastraten – das sind Männer, bei denen der Stimmbruch verhindert wurde und die nun mit einer Alt- oder Sopranstimme singen – sind beim Publikum äußerst beliebt. Einen der berühmtesten von ihnen, den Italiener Senesino, nimmt Händel unter Vertrag. Senesino ist soll eine launische Diva gewesen sein, aber auch Händel war nicht pflegeleicht...

Die Krise der italienischen Oper

Anfang der 1730er Jahre gerät Händels Unternehmen in die Krise. Teilweise deshalb, weil die Opera seria nicht mehr neu und sensationell ist wie am Anfang, teilweise aber auch, weil ein Konkurrenzunternehmen, die „Opera of the Nobility“, eröffnet und mit ihrem Star, dem Kastraten Farinelli, Händel das Wasser abgräbt. Händels Kartenverkäufe sinken dramatisch. Auch als die Konkurrenten pleite gehen, kann er nicht an frühere Erfolge anknüpfen. Der Komponist besinnt sich auf eine alte Tugend: Er will Oratorien schreiben, wie er es schon als junger Mann in seinen italienischen Lehrjahren getan hat.

Das Oratorium

Der Begriff leitet sich vom italienischen *oratorio* ab, das einen Gebetsraum im Kloster bezeichnet. Hier wurden von den Mönchen geistliche Kompositionen aufgeführt. Händel entwickelt die Oratorienform in die Richtung weiter, wie wir sie heute kennen: eine meist biblische oder geistliche Handlung, die von einem Erzähler, Gesangssolisten und Chor in einer Folge von Rezitativen, Arien und Chören dargeboten wird. Für Händel bietet die Oratorienform drei große Vorteile: Die Produktionskosten eines Oratoriums sind niedriger als die der Oper, weshalb die Eintrittskarten günstiger angeboten werden können; die bei Händel meist biblischen Handlungen sind dem Publikum bekannt und werden in der Volkssprache Englisch gesungen, was das Verständnis erleichtert; und schließlich spielen die Chöre eine große Rolle, die bei den Zuhörern sehr beliebt sind.

Eine Geschichte aus der Bibel

Mit der Uraufführung von *Saul* 1739 wendet sich Händel ganz von der Opera seria ab und bietet den Londonern erstmals eine reine Oratorien-Saison. Die Handlung aus dem Alten Testament ist gut bekannt: Es geht um den Hirten Saul, der – gegen seinen Willen – von Gott zum ersten König seines Volkes Israel erwählt wird. Weil er Gott einmal nicht gehorcht, wird er verworfen und findet seinen Tod in einer Schlacht gegen die Philister. Die Geschichte von Sauls Königsherrschaft findet sich im 1. Buch Samuel.

David und Goliath

Die berühmte Geschichte vom Sieg des Hirtenjungen David über den Riesen Goliath, die bis heute sprichwörtlich ist, wenn ein Underdog einen Stärkeren in die Knie zwingt, kommt in Händels Werk nicht direkt vor, ist aber der entscheidende Anstoß für alles, was darin passiert. Für seine Heldentat wird David vom Volk so begeistert gefeiert, dass Saul nicht ganz grundlos um seine Position fürchtet. Noch dazu verschwört sich die Jugend gegen ihn. Zwar will Sauls ältere Tochter Merab David nicht

heiraten, wie es ihr Vater zunächst befiehlt, weil ihr der Hirte für eine Königstochter nicht gut genug erscheint, aber die jüngere Tochter Michal verliebt sich in David, und Sauls Sohn Jonathan ist ihm in inniger Freundschaft verbunden.

Ein König dreht durch

Saul merkt sehr deutlich, dass das Volk ihn nicht mehr will und dass auch die Gunst des Gottes Jahwe von ihm auf seinen designierten Nachfolger übergegangen ist. Obwohl David absolut loyal zu seinem König bleibt, entwickelt Saul einen heftigen Verfolgungswahn und versucht mehrmals, seinen vermeintlichen Rivalen zu ermorden. Doch David steht unter dem Schutz Gottes und entgeht allen Mordanschlägen. Saul leidet unter immer heftigeren Anfällen von geistiger Umnachtung, für seine Umgebung wird er komplett unberechenbar. Schließlich geht er sogar zu einer Totenbeschwörerin, die für ihn den Propheten Samuel aus der Unterwelt holt. Aber auch der sagt ihm nur, dass er bald sterben wird.

Die Komposition

Die Kompositionsweise des *Saul* folgt dem üblichen Schema der Barockoper. Die Handlung wird in Rezitativen vorangetrieben, teils Secco-Rezitative (d.h. nur von der Continuo-Gruppe begleitet), teils Accompagnati (d.h. vom Orchester begleitet). In den Arien und Duetten machen sich die Figuren die Situation bewusst. Die Chöre, die hier im Oratorium sehr viel mehr Platz einnehmen als in den Opern, zeigen den Blick des Volkes auf die Ereignisse. Nur wenige Arien im *Saul* folgen allerdings dem typisch barocken A-B-A'-Schema, das verlangt, dass der Hauptteil der Arie nach einem Mittelteil noch einmal wiederholt werden muss. Dadurch gewinnt das Stück an Tempo und wirkt ereignisreicher als viele von Händels Opern.

Alles nur geklaut?

In einer Welt, in der es keine CD-Aufnahmen, kein Internet und kein Urheberrecht gab, in der aber dauernd produziert werden musste, um dem Publikum etwas Neues zu bieten, kam selbst ein Genie wie Händel nicht immer ohne Anleihen aus. Hin und wieder griff er auf das Werk eines Kollegen zurück, meist aber benutzte er eigene Werke und montierte sie in neue Stücke ein. Heute würde man das freundlich als „Selbstzitat“ bezeichnen, in der Musikwissenschaft heißt es Parodie-Verfahren. Auch andere Barock-Komponisten wie etwa J. S. Bach konnten ihre Verpflichtungen nur erfüllen, wenn sie sich gestatteten, das eine oder andere Stück mehrfach zu verwenden.

Englands Chöre

Ein Grund für den großen Erfolg von Händels Oratorien – das bekannteste unter ihnen ist sicherlich *Der Messias* – ist die wichtige Rolle, die der Chor in ihnen spielt. Schon zu Händels Zeiten war das englische Publikum in Chöre vernarrt, und das ist bis heute so geblieben: England gilt immer noch als das Mutterland der Chormusik. Daran hat George Frederic Handel, wie er auf der Insel heißt, sicher seinen Anteil! Die Chöre in den Oratorien sind meist komplizierter als die in den Opern, die ja auswendig gesungen werden mussten. Für den Dortmunder Opernchor sind auch Händels komplizierte Fugen kein Problem – dafür, dass es auch ohne Noten sicher sitzt, braucht es allerdings ein paar Proben mehr als für „normale“ Opern.

Post Tagged: Georg Freidrich Händel, Oratorium, Saul